Leseprobe aus:

Raphael Urweider
Wildern

Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© Carl Hanser Verlag München 2018

HANSER

C
H
V

Raphael Urweider

Wildern

Gedichte

Carl Hanser Verlag

Der Autor dankt dem Migros-Kulturprozent und der Pro Helvetia, Schweizer Kulturstiftung für die freundliche Unterstützung.

Das Motto auf Seite 5 wird zitiert nach Gottfried Benn, *Sämtliche Gedichte*, Stuttgart: Klett-Cotta 1998.

1. Auflage 2018

ISBN 978-3-446-25825-9
© Carl Hanser Verlag München 2018
Umschlag: Peter-Andreas Hassiepen, München
Motiv: © Stefano de Marchi
Satz im Verlag
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C006701

Alle Länder sind Träume.

Gottfried Benn

wintern

ich bin ein tier ich koste einiges die wolken spielen
verrückt es gibt nichts was ich besser kann

der wald winkt mit seinen verholzten fingern
den zapfen jetzt kann ich gehen habe es gelernt

erkenne die fährten bin jäger laufe am
waldrand entlang der schneegrenze trage

hut und gewehr trage die verantwortung
leichter hand trage abzeichen der jahreszeiten

bin leicht verständlich nähere mich der beute bin
beute niemand hält mich auf ich generiere jagd

aus meinen jackentaschen verteile ich saatgut
noch bevor der schneesturm sich legt bin

dorfbewohner die schnitzeljagd ist angelegt
es gibt ein fest mittwinters der polarstern

zeigt sich von seiner besten seite mein auge
ist ausgerichtet es gibt nichts zu verlieren

ich habe die fährte gefunden bin der
fährte gefolgt habe die fährte vom falken

ich bin die fährte noch immer folgt
mir ein polares gestirn weil der wind

wieder blöd tut und schleifende eiskristalle
peitscht ich also die stirn in falten lege

bin gut angezogen habe die sturmmütze
den schal habe die finte gerochen folge

der spur sie zieht sich durchs unterholz
wie blut habe flinte und schrot folge dem

falken der falke weiß was ich suche ich suche
den falken sonst redet keiner nur mein atem

hält schritt mit dem schnee der mond
scheint polar wie ich es ist biblisch kalt

ich folge der spur der fährte wäre nimrod
waidmann am anschlag kenne die finten

bin auch fluchttier wohl die augen beidseitig
die ohren länglich eine art hase wohl doch

wie läuft der hase er läuft nicht er schlägt haken
im schnee schlägt vorhersehbarem schnippchen

verspielt mit dem ganzen gespannten laufwerk
die erwartung der ihn berechnenden augen der

ihn jagenden der hase schlägt sich zwiespältig
durch schnee eis und schatten als schatten

im licht als schatten unter schatten der hase
unterläuft erwartungsvolle lefze und visierung

das fluchttier liefe nicht es verhielte sich still
oder aber schlägt aufgeschreckt haken im schnee

wenn es sein muss in landschaft es täuscht
undenkbar schnell richtungen an der hase

zum beispiel mit augen beidseits des gesichts
rotierenden ohren und der nase stets im wind

bin förster trage bäume im gewand
kenne die grüne geographie zwischen

meinen fingern ist wald tief in meinen
lungen ist harz zwischen den ellenbogen

mein körper wurzelgewächsartig ich habe
sumpfhaltung ziehe durchs geviert nichts hält

mich in brachen ich bin den geranien nichts
schuldig dem haus dem feld nichts dem hafer

ich pflanze bäume bis zum wald hin
sichere die grenze die baumgrenze meist

bewaffnet mit ablegern und samenkapseln
ich expandiere pflanze pflanzen fort wo

noch nichts gedeiht meine handinnenfläche
verteilt gerecht wildwuchs ich betrachte

mich als teil der jahreszeiten und ändere
je nach wetter mein ganzes vorgehen

bin am ende intubiert von efeu von nadeln
von luftwurzeln umweht genährt bin gegeben

als spur im geknickten farn als tierische losung
unweit menschlicher behausung nachweisbar

unlängst geboren als vater pflanzlicher kinder
jetzt im gestrüpp jetzt im hier ein dasein mit

auswüchsen und unmenschlichen attributen
verfilzt vervielfältigt unverfroren ich hege

keine lilien züchte nichts suche weitherum
nach noch nicht botanisiertem jetzt die hände

im niederholz des brustkastens da schlägt
mir kaum was entgegen doch habe noch spucke

schärfe den blick säe botanischen nachwuchs
ich breite mich aus mit ausläufern der wind

zieht an mir wittert mein dasein verteilt mich
mein nachleben in jede bewachsbare richtung

orten